

Wir dürfen nur noch Geld übrig haben für wirkliches Brot auf geistigem Gebiete und nicht für Markotika und überflüssigen Luxus in Ganzleder gebunden und numeriert in kleiner Auflage auf Bütteln gedruckt. Die Literatenproduktion muß fallen, und leben muß, was aus innerer Notwendigkeit geschrieben ist.

Darum mache ich folgende praktische Vorschläge und rufe damit die aktivistischen Elemente der älteren und jüngsten Generation zur Tat und damit zur Selbsthilfe auf. Es bedarf dazu weniger Chefs großer Firmen, weniger Dynasten, als Chefs von Opfersinn. Es bedarf dazu auch nicht der Masse der Gehilfenschaft, als vielmehr jener, die zuerst in ihrem Menschentum vorwärts kommen wollen und dabei der inneren Gewißheit sind, daß dieses Vorwärtsschreiten ihnen auch zu wirtschaftlichem Vorwärtkommen verhelfen wird, mehr als berechnende Schlaueheit, die doch letzten Endes einmal falsch kalkuliert. Denn im neuen Deutschland wird auch einmal das Schiebvertum und was geistig mit ihm zusammenhängt, ein schmähhches Ende nehmen, wie es ja auch im Sprichwort heißt: Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. Es bleibt nur das Gesunde als ewig Unvergängliches in der Natur bestehen.

Noch in diesem Sommer müssen nicht eine, sondern mehrere Sommerakademien für den Jungbuchhandel erstehen. Sie lassen sich ohne besondere Kosten verwirklichen, wenn während der Schulferien dann leerstehende Väterziehungsheime gepachtet werden. Die Verpflegungskosten sind dann nicht größer, als wenn der junge Buchhändler zuhause lebt, und billiger, als wenn er sonstwohin in die Sommerfrische geht. Die Kosten für die Leitung haben freilich dabei die Chefs zu tragen, sie werden leicht erschwänglich sein, wenn eine einzelne Persönlichkeit die Verantwortung trägt und in Gemeinschaft mit dem Jungbuchhandel die Lehrenden auswählt. Diese Persönlichkeit kann zum Beispiel ein kleiner Verleger oder Sortimentier sein, es kommt auf die Größe seines Geschäftes gar nicht an, er muß nur das Herz auf dem rechten Fleck haben und mit Verantwortungsgefühl seinen Werk gegenüber erfüllt sein. »Werkfreudigkeit« für seinen Beruf wird sein ganzer Lohn und Gewinn sein.

Zu diesem Zweck muß sich der Buchhandel landschaftlich gliedern. Die Wasserrente zusammen mit Rheinland und Westfalen übernehme das Landschulheim Solling bei Holzwinden, Mitteldeutschland vielleicht Wiedersdorf und Süddeutschland Schondorf am Ammersee. Berlin und der Osten könnten vielleicht das Buchhändlerheim in Ahlbeck an der Ostsee dahin ausbauen. Es genügen für jedes Heim etwa 40 Teilnehmer und zwei bis drei Lehrende. Die Auswahl der Teilnehmer geschehe, indem ihnen die Einlieferung eines Referats zur Aufgabe gestellt wird, das ein gewisses eigenes Denken voraussetzt. So z. B. über die Beantwortung der Frage: »Wie stellen Sie sich einen Perthes oder Cotta der kommenden Zeit vor?« Oder: »Wie unterscheiden sich die wirtschaftlichen Grundlagen eines Großstadt- und eines Kleinstadtsortiments?« Es brauchen gar keine ellenlangen Schriftstücke zu sein. Die Kurse könnten zweimal vierzehntägig sein und müßten nicht bloß mit ewigen Reden gefüllt, sondern auf gegenseitig anregendes Zusammenleben gegründet sein, ganz in den freien Formen der heutigen Jugendbewegung. Eine wirkliche geistige Haltung in diesem Zusammenleben kann nur entstehen, wenn nicht allein die Lehrenden, sondern auch die Teilnehmer ein Verhältnis zum Geist mitbringen.

Ich könnte mir gut denken, daß ältere Studenten aus der Jugendbewegung, Praktiker des Buchhandels und irgendein bewährtes Mitglied der Volkshochschulbewegung das Lehrmaterial bestreiten könnten. Warnen möchte ich unbedingt vor Universitätsdozenten und Oberlehrern, wichtig wären dagegen vielleicht Lehrer der betreffenden Väterziehungsheime, denen ein völlig anders geartetes Schülermaterial gewiß eine willkommene pädagogische Abwechslung bietet.

Der Stoff, der zur Behandlung käme, wäre meines Erachtens in zwei Abteilungen zu gliedern. Einestheils das Technisch-Praktische, alles was zur Entstehung eines Buches gehört, andernteils die geistige Einstellung, die zur Beurteilung eines Buches gehört. Das letztere aber recht weit gefaßt als Orientierung über geistige Strömungen überhaupt und das Buch als die höchst konzentrierte Form des Lebens an sich angesehen.

Jede Sommerakademie wird ihre Aufgabe anders anfassen, und erst dann, wenn ihre praktischen Erfahrungen miteinander verglichen werden, wird sich ein Weg zur Weiterführung des ersten Experiments formulieren lassen. Darum muß der Versuch gleich mehrfach gemacht werden.

Was wird aber die Folge sein, wenn vielleicht 150 bis 200 junge Buchhändler von dieser Bewegung erfaßt werden? Ich will nicht behaupten, daß dann der Buchhandel in kurzer Zeit ein anderes Gesicht bekommt. Aber diese jungen Menschen werden eine Ansteckungsgefahr für die Masse des Jungbuchhandels bilden, sie werden dann der Kern für die Arbeitsgemeinschaften in den größeren Städten sein, die kommen müssen, weil der Buchhandel das so oft mißbrauchte Wort vom Kulturpionier endlich einmal ernstnehmen muß. Er müßte sich sonst vor seinen großen Worten schämen.

Ich hoffe, meine Worte nicht in den Wind gesprochen zu haben. Es sind weniger wohlmeinende Sprechsaaleinsendungen nötig, als daß dort einer, der ein Kerl ist, schreibt: Ich mach's. Sein gutes Beispiel wird weiter wirken.

Neue Bücher für Bücherliebhaber und Bücherjammler.

Von Dr. G. A. E. Bogeng.

III.

(II f. Vbl. Nr. 48.)

Das bedeutende Buch läßt eine doppelte Wirkung aus. Einmal durch seinen Ruhm, sein unerbittliches literarhistorisches Schwergewicht. Sodann durch die Erneuerungen des Lebendigen, das in ihm steckt, durch das, was die enthusiastischen Kritiker die »Ewigkeitswerte« heißen, durch die Aufnahme, die ihm immer von neuem Völkern und Zeiten bereiten. Bei den berühmten und berühmtesten Büchern pflegen beide Wirkungen zusammenzutreffen und lassen sich nicht leicht trennen. Denn auch der unbefangene Leser wird sich einem Klassiker nur mit einiger Voreingenommenheit gegenübersehen. Dabei ist jedoch durchaus nicht gesagt, daß die herrschende literarhistorische öffentliche Meinung auch nur im groben immer stimmt. Ein Beispiel hierfür ist die Auffassung und Aufnahme des russischen Schrifttums in Deutschland (und überhaupt im »Westen«). Rußland ist Deutschlands nächster »östlicher« Nachbar, die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Ländern waren stets rege. Trotzdem blieb das russische Schrifttum und das freilich vielgestaltige russische Wesen den Westländern immer etwas Fernes und Fremdes, etwas im ethnologischen (oder besser noch im demologischen) Sinne Exotisches. Autorität bekamen freilich manche russische Schriftstellernamen, an Übersetzungen war gewiß kein Mangel. Aber das alles hatte einen ein wenig wirren Anschein, erweckte den Eindruck, daß »drüben« chaotische Literaturzustände herrschen müßten, aus denen die angepriesenen Meisterwerke wie ohne Vergangenheit und Zukunft entstandene Gebilde hervorgetaucht seien. Die meisten Leser kannten weder Rußland noch das russische Volk anders als vom Hörensagen, und das galt häufig auch von den Übersetzern. Wer russisch verstand, wußte, daß sehr viele dieser Übersetzungen eher Verballhornungen schlimmster Art hätten heißen müssen. Hierin ist gerade in letzter Zeit ein sehr merkbarer Wandel eingetreten: man gewinnt nicht allein den Eindruck, daß die guten Übersetzungen nach sorgfältig ausgewählten Texten sich vermehren, sondern auch daß man planvoller und vielseitiger sich bemüht, dem deutschen Schrifttum das russische anzueignen. Und was vorerst als eine erhöhte literarische und verlegerische Betriebsamkeit erscheinen könnte, wird vielleicht einem ruhigeren Rückblick späterer Zeit als kennzeichnend erscheinen für den Aufbau engerer Beziehungen zwischen dem deutschen und russischen Buchwesen und Schrifttum, für den es auch nicht an anderen Anzeichen fehlt, so etwa denen der Ausbreitung russischer Verlage in Deutschland. Als ein Ausdruck dieser Bewegung, wofür man von einer solchen, d. h. von einer bestimmten geistigen Strömung schon sprechen will, darf ein aus praktischen Tendenzen entstandenes und praktischen Zwecken gewidmetes bibliographisches Handbuch aufgefaßt werden: **S y s t e m a t i s c h e B i b l i o g r a -**